

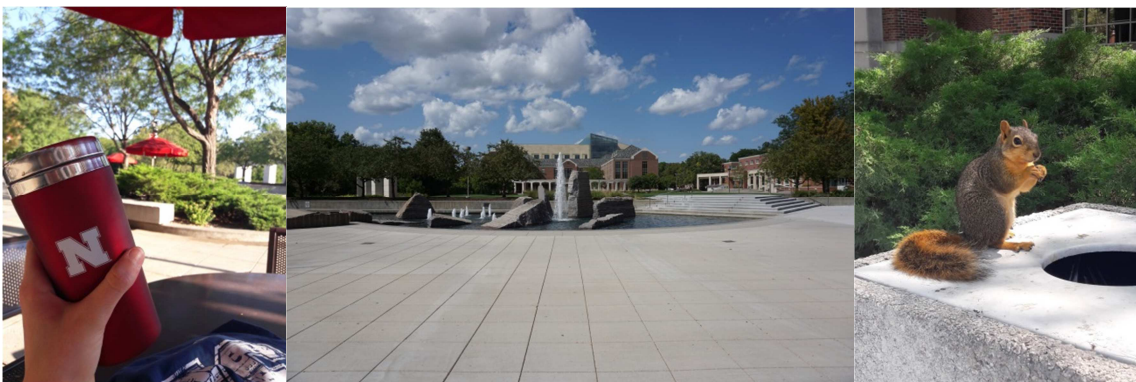
Mein Semester an der University of Nebraska, Lincoln

Als ich mein Studium anfang, war ich mir schon ganz sicher, dass ich ein Auslandssemester machen möchte. Daher bin ich sehr früh zur Beratung in das International Office gegangen. Ich würde jedem raten, sich möglichst früh über Möglichkeiten, Anforderungen (TOEFL-Test), Finanzierung etc. zu informieren, um das passende Programm für sich zu finden. Ich entschied mich demnach für die University of Nebraska in Lincoln, weil viele Faktoren dafür sprachen, dass es mir dort gut gefallen würde. Insbesondere die Empfehlung vorheriger Outgoer hatte mich überzeugt. Außerdem war eine Unterstützung durch das Christian-Lieding-Stipendium relativ unkompliziert zu erhalten.

Am 12. August kam ich in Lincoln an, gerade noch pünktlich zur Graduation meines Study-Buddys Melissa, die zuvor ein Semester in Hannover studiert hatte. Ich kann nur jedem empfehlen, aktiv am Study-Buddy-Programm teilzunehmen, da man dadurch schon mal einen kleinen Einblick in deren Kultur bekommt und nette Leute kennen lernt. Ihre Graduation fand in der Pinnacle-Bank-Arena statt, in der sonst Basketballspiele und Konzerte stattfinden.



Anfangs war es mit ca. 30°C sehr warm und es hat selten geregnet. Bis zu meiner Abreise ist es auch außergewöhnlicher Weise nicht wirklich kalt geworden und die Temperaturen lagen fast immer über dem Gefrierpunkt. Erst kurz vor Silvester kam der Wintereinbruch mit -30°C und Schneestürmen, wie mir berichtet wurde. Für eisige Temperaturen und furchtbaren Wind ist Lincoln nämlich auch bekannt. Ich war vom Campus, dessen Ausstattung und Landschaftspflege durchaus positiv überrascht. Auf dem Campusgelände befinden sich unzählige Fakultäten, die Union mit Bookstore und Essensmöglichkeiten, eine Bibliothek, ein Rec-Center, ein Outdoor-Adventure-Center, Sportplätze, Studentenwohnheime, Dining-Halls und Studentenvereinigungen. Die meisten Gebäude sind sehr gut ausgestattet und laden zum Lernen und Arbeiten ein. Nicht zu vergessen sind die Eichhörnchen, die sich überall auf dem Campus herumtreiben.





Mein Zimmer war im Knoll Residential Center (Suite-style). Das heißt, ich hatte ein eigenes Zimmer und teilte mir mit 3 Mitbewohnerinnen ein Bad, eine kleine Küche und einen Gemeinschaftsraum. Viele der anderen Internationals waren im Selleck untergebracht und teilten sich ein Schlafzimmer und ein Gemeinschaftsbad auf dem Flur. Für 4 Monate kann man sich damit durchaus arrangieren, ich war aber froh über den Luxus, den ich hatte. Dadurch, dass wir Internationals den Meal-Plan hatten, konnten wir den zu den Öffnungszeiten so viel und so oft essen, wie wir wollten. An Feiertagen war es aber etwas ärgerlich, dass die Dining-halls geschlossen waren. Ich war vorher etwas besorgt um die Fast-Food Kultur und meine Figur, aber ich war allgemein wirklich positiv überrascht von der Auswahl an gesunden Lebensmitteln, auch wenn das Gemüse in der Regel zerkocht war. Ich kann nur raten zwischen verschiedenen Dining-halls zu wechseln um zu verhindern, dass bestimmte Gerichte einem zum Hals raus hängen. Außerdem sollte man auf keinen Fall verpassen mindestens einmal am Training-Table, der sich im Stadion befindet, gegessen zu haben. Sportler und deren Fitness wird ganz groß geschrieben, daher haben die Athleten eine private Dining-hall, die Normalos mit Anmeldung mittags auch besuchen dürfen.



Das Sportangebot in Lincoln ist riesig. Zu Anfang gab es viele Veranstaltungen, bei denen bestimmte Sportarten vorgestellt werden. Zum Beispiel stellt sich dort der Rugby-club vor und lädt zum Probetraining ein. Ich habe hauptsächlich die Fitnesskurse und das Gym besucht. Das Outdoor-Adventure-Center bietet weitere Möglichkeiten für die Freizeitgestaltung. Dort gibt es eine Kletterhalle, in der man umsonst Klettern und Bouldern kann. Daneben werden Trips angeboten, wie Fahrradtouren, Camping, Backpacking, Kanufahrten und Wanderungen. Außerdem kann man sich dort ein Fahrrad für das ganze Semester leihen, was sehr praktisch ist, wenn man zB. regelmäßig zum East-Campus muss.



Football ist natürlich ein riesen Ding für die Amerikaner und ich hätte gedacht ich würde dem Footballwahn verfallen und jedes Spiel mitfiebern. Es ist aber bei einem Stadionbesuch geblieben, den ich aber jedem empfehlen kann. Die Stimmung im Stadion ist schon beeindruckend, aber ich habe festgestellt, dass mir das alles zu kommerziell ist und ich das Spiel nicht sonderlich spannend finde. Das Tailgating rund um das Stadion hingegen ist interessant anzuschauen und auch ziemlich absurd, eben genauso wie man es aus amerikanischen Filmen kennt.



Die wertvollsten Erfahrungen, die ich während des Semesters gemacht habe, waren wohl die Begegnungen mit Leuten aus anderen Kulturen. Anfangs war man etwas erschlagen von dem Überangebot an International Activities und fühlte sich durch einige Spiele fast schon wie im Kindergarten. Ich würde jedem raten sich darauf einfach erst einmal einzulassen und es als Möglichkeit zu sehen Kontakte zu knüpfen. Dadurch haben sich viele gute Freundschaften entwickelt mit Leuten aus aller Welt. (Von China, über Osteuropa, Indien, Afrika bis Mexiko). Tatsächlich habe ich seltener mit Amerikanern Dinge unternommen, da dort der Kontakt meistens erst entsteht wenn von deren Seite ein Interesse an anderen Kulturen besteht, was leider nicht immer der Fall ist. Das zeigt schon ein wenig die amerikanische Mentalität auf, dass die USA immer Mittelpunkt des Geschehens ist, wobei an der Universität überwiegend aufgeschlossene Leute anzutreffen sind, die über den Tellerrand hinaus schauen wollen. Ein paar gute Freundschaften zu Amerikanern haben sich

daher auch ergeben. Zu Thanksgiving wurde ich dann, zusammen mit einer anderen deutschen Austauschstudentin, zu einer ganz traditionellen Familienfeier eingeladen, bei der Turkey, Corn, Pumpkin-pie etc. serviert wurde. Leute aus Nebraska sind generell außerordentlich herzlich und zuvorkommend. Das Prädikat „Nebraska-Nice“ haben sie auf jeden Fall verdient!

Neben unzähligen Mais- und Sojafeldern hat Nebraska auch einige Weinberge zu bieten. Auf Empfehlung eines ehemaligen Austauschstudenten habe ich den „Wines, Vines & You“- Kurs bei Paul Read besucht. Dort lernt man nicht nur die verschiedensten Weinsorten aus aller Welt kennen, sondern muss sich auch eine Menge theoretisches Wissen über Herstellung, Herkunft und Kultur für die Tests aneignen. Highlights des Kurses waren auf jeden Fall der engagierte Professor an sich, der Feldtrip und das Abschlussdinner.



Seine Freizeit kann man in Lincoln recht gut organisieren. Es gibt einige, sehr gute Restaurants und Cafés im Historic Haymarket District. Darunter The Mill, mein Lieblingscafé. Downtown hat auch einige gute Bars zu bieten, sowie ein Kino und das Lied-Center, in dem viele Konzerte stattfinden, die für Studenten oft umsonst sind. Ich bin regelmäßig zum German Stammtisch gegangen, der sich jeden Mittwoch in Downtown trifft und größtenteils von amerikanischen Studenten besucht wird, die Deutsch lernen wollen. Man sollte es sich nicht entgehen lassen, auf das höchste Gebäude der Stadt, dem Nebraska State Capitol, hochzusteigen. Von dort aus hat man einen unglaublichen Blick über ganz Lincoln. Wenn es einem in Lincoln doch einmal zu klein wird sind Ziele wie Chicago, Colorado, Mount Rushmore, Kansas City nicht weit weg und eine Reise wert.



Insgesamt kann ich jedem, der darüber nachdenkt ein Auslandssemester an der UNL zu machen, dazu ermutigen. Lincoln ist zwar nicht New York, aber wer offen für Erfahrungen ist wird nicht enttäuscht. Es war mein erster Aufenthalt in den USA, aber bestimmt nicht der Letzte.